

Armin Hänsch läutet seit 20 Jahren die Glocke

Deubener für ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet

VON INES ALEKOWA

BENNEWITZ/DEUBEN. Mit sicherem Schritt nimmt Armin Hänsch die 61 schmalen Stufen hinauf in den Kirchturm. Fast 20 Jahre lang hat der Deubener täglich die große Glocke geläutet. Zum Wurzen-Land-Fest im Juni in Bennewitz wurde er nun für sein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.

Das Glockenläuten wurde dem gebürtigen Püchauer sozusagen in die Wiege gelegt. „Schon mein Großvater und mein Vater haben in Püchau bis in die 1960er-Jahre die Glocken geläutet“, erzählt der 64-Jährige. Und natürlich habe er seinen Vater ab und zu begleitet und als Steppke am Seil der großen Glocke hängend abgehoben. Als Pfarrer Martin Handschuh und Kurator Günther Geißler 1999 für Deuben einen neuen Glöckner suchten, weil die Mitglieder der Jungen Gemeinde, die nach der Wende das Läuten übernommen hatten, nach und nach den Lehrstellen entgegen zogen, ließ sich Armin Hänsch nicht lange bitten. „Es hat halt gepasst“, sagt er.

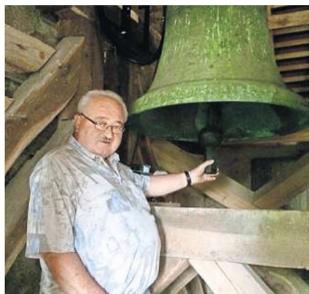
Seitdem hat der Deubener täglich, sommers wie winters, die Glocke Schlag 18 Uhr zum Schwingen und Klingen gebracht. Die späte Stunde erklärt sich aus der Geschichte. „Früher verkündete die Glocke den Bauern auf dem Feld den Feierabend“, sagt Hänsch, der selbst nur wenige Meter von der Kirche entfernt einen Getränkemarkt betreibt. Sonntags habe die Glocke deshalb Pause. Findet in der Kirche ein Gottesdienst statt, läutet jemand vom Kirchenvorstand. Die Deubener sind das pünktliche Ertönen der Glocke gewohnt. „Wenn es mal geklemmt hat, haben meine Frau Renate oder mein Sohn Thomas die Aufgabe übernommen“, erzählt Hänsch.

Im November vergangenen Jahres allerdings hat ein anderer „Glöckner“ die Arbeit übernommen. Die Kirchengemeinde konnte nach einigen Hürden die lange ersehnte Läutemaschine anschaffen. Jetzt duckt sich ein kleiner Elektromotor neben die Glocke und treibt diese über ein Seilrad an. Ob der Ton einer handgeläuteten Glocke mehr Seele hat? „Nein“, sagt Hänsch, „am Klang ändert das nichts.“ So oder so müsse die Glocke erst aufschaukeln, bevor sie ihren vollen Klang entfaltet, und anschließend auch wieder langsam ausklingen.

Seit Langem schon erhebt die große, etwa 350 Kilogramm schwere Glocke von 1508 ihre Stimme nur noch allein. Sie überlebte die beiden Weltkriege, da sie als kulturhistorisch wertvoll eingestuft wurde. Die beiden kleinen Glocken von 1807 und 1809 hingegen mussten 1917 zum Einschmelzen für Kriegsmaterial abgeliefert werden, hat Kurator Günther Geißler recherchiert. Die Kirchengemeinde ergänzte das Geläut 1926 zwar wieder, aber auch diese beiden Glocken wurden 1944 wieder eingeschmolzen. Nur der verwaiste Glockenstuhl erinnert noch an sie. Armin Hänsch findet es in Ordnung, dass sein Muskelspiel nun nicht mehr gefragt ist. Mit zwei künstlichen Kniegelenken sei das Treppensteigen zum Dachboden unter der Glockenstube, wo das Glockenseil endete, zwar „ein ordentliches Training“ gewesen, „aber manchmal hatte ich auch tüchtig zu tun“, bekennt Hänsch. Vor allem, wenn es die Stiege rückwärts wieder hinunterging.

Dafür wurde er, wenn er bis zur Glockenstube hinaufstieg, mit einem tollen Ausblick belohnt. Zum Beweis öffnet Hänsch die zur Taubenabwehr in die Schallöffnungen eingebauten Fensterläden. Besonders im Winter, so erzählt er, wenn die uralte Linde auf dem Friedhof, die inzwischen mit der Kirche um die Lufthöhe wetteifert, keine Blätter hat, könne man über die großen Dreiseithöfe an der Püchauer Straße bis hinüber nach Grubnitz schauen.

Der Turm, weiß Hänsch, befinde sich übrigens, anders als bei anderen Kirchen, auf der Ostseite des Gotteshauses. „Früher bildete der Altarraum die gesamte Kirche. Aber als sich die Gemeinde entwickelte, wurde das Kirchenschiff angebaut – nach der einzig möglichen Seite, nach Westen.“ Ihre heutige Gestalt erhielt die Deubener Kirche auf der schmalen Straßenseite zwischen Püchauer- und Schulstraße vermutlich um 1652. Wer die schlichte aber schicke Kirche besuchen möchte, hat dazu neuerdings täglich Gelegenheit. Seit Frühjahr diesen Jahres öffnet Kurator Geißler die Kirche von 10 bis 18 Uhr. Dann verkündet die Glocke den Feierabend.



Fast 20 Jahre lang hat Armin Hänsch die Glocke zum Klingen gebracht. Foto: Ines Alekova



Frisch unterzeichnete Kooperation: Max Schöpe, Ralph Rüdiger (v. l.) und Michael Eichhorn (r.) mit Albanë Zogu Morina (SOS Kinderdorf) in Pristina.

Foto: Privat

Die Mission geht weiter – Hilfe für Waisenkinder im Kosovo aus der Region

„Perspektiven für Kinder auf dem Westbalkan“ geht Kooperation mit SOS Kinderdörfer ein

VON THOMAS LIEB

GRIMMA/WURZEN. Der Leipziger Verein „Perspektiven für Kinder auf dem Westbalkan“ mit Mitgliedern aus Grimma, Naunhof, Wurzen und Borna hat sein Engagement für Kinder auf dem Westbalkan erweitert. Ende Juni unterzeichnete der Vorstand nach monatelangen Verhandlungen in Pristina eine Kooperation mit dem SOS Kinderdorf Kosovo. „Damit können wir in den nächsten zwölf Monaten 26 von extremer Armut betroffene kinderreiche Familien mit insgesamt 118 Kindern im kosovarischen Fushe unterstützen“, berichtet der Vereinsvorsitzende Ralph Rüdiger. Seit Montag sind Mitglieder des Vereins bereits wieder auf dem Weg nach Albanien – die Mission geht weiter.

Vor der Vertragsunterzeichnung für die Kooperation überzeugten sich Helfer vor Ort, wie bedürftige Kinder etwa bei der medizinischen Versorgung, beim Besuch in eine Schule oder der Integration in das Berufsleben vom SOS Kinderdorf unterstützt werden. Rüdiger: „Uns hat vor allem das Schicksal von sechs Geschwistern berührt, deren Eltern vor drei Jahren an Tuberkulose verstorben sind. Der älteste Bruder und das SOS Kin-

derdorf versorgen seit dem die Kinder. Bei einer anderen Familie, die nach fünfjähriger Betreuung aus dem Programm Schritt für Schritt entlassen wird, konnte einem Mädchen durch eine bezahlte OP (Kieferknochenentumtor) das Leben gerettet werden. Heute besucht sie die Schule in einer 10. Klasse. Durch Anbau von Gemüse und durch eine Lehre in einer Bäckerei beim ältesten Kind kann der Lebensunterhalt selbst finanziert werden. Wir haben auch

gespürt, dass das Selbstwertgefühl dieser Kinder deutlich gestärkt worden ist.“ Die Berichte von Ralph Rüdiger und den Vereinsmitgliedern berühren.

Mit Hilfe von Spenden wollen sie das Leben dieser Kinder etwas erträglicher machen. Die direkte persönliche Hilfe aus dem Landkreis Leipzig soll garantieren, dass jeder gespendete Cent direkt an betroffene Familien geht. „Die Verwaltung des SOS Kinderdorf Kosovo sendet

Hilfe für „Reze Dielli“

■ Im Kosovo bekommt eine Familie mit sechs Kindern eine Sozialhilfe in Höhe von monatlich 120 Euro. Die Lebenshaltungskosten seien ähnlich hoch wie in Deutschland. Ein Kind, das das 5. Lebensjahr überschritten hat, bekommt keine staatliche Unterstützung mehr. Bei einer offiziellen Arbeitslosigkeit von 30 Prozent bedeutet das, dass viele Familien momentan weder über ein Einkommen, noch über eine Krankenversicherung verfügen.

■ Besonders tragisch ist das für elternlose Kinder. Der Verein unterstützt deswegen auch das albanische Kinderheim „Reze Dielli“ bei Tirana. Dort

leben Waisen oder Kinder, die aus den ärmsten familiären Verhältnissen kommen. Vor einem Jahr hat eine Organisation, die das Kinderheim über mehrere Jahre mit einer Projektpatenschaft unterstützt hatte, entschieden, sich ab 2019 nur noch auf ihre traditionellen Unterstützungsländer zu konzentrieren. Da Albanien nicht auf dieser Liste ist, bedeutet dies eine empfindliche finanzielle Einbuße für „Reze Dielli“.

■ Zwei Mitglieder des Leipziger Vereins sind seit Montag nach Albanien unterwegs, um sich ein Bild von der Situation des Kinderhauses zu machen.

uns quartalsweise Belege und Rechnungen zu, die den Einsatz der Spendengelder nachvollziehbar macht“, erklärt der Vereinschef. Ein besonderes Schicksal begleitet der Leipziger Verein schon länger. Logisch, dass bei der jüngsten Reise nach Albanien auch geschaut wurde, wie es Medina inzwischen geht. Dem kleinen Roma-Mädchen konnte vor zwei Jahren dank der Spenden aus Deutschland eine lebensnotwendige Hüft-Operation ermöglicht werden. Ralph Rüdiger: „Medina geht es den Umständen entsprechend gut.“ In Pristina trafen sich die Sachsen beim letzten Besuch im Frühsommer mit Vertretern des Partnervereins „Familien in Not – Rietberg“, um eine der nächsten Projektfahrten zu organisieren. Im Dezember werden die Leipziger Sachspenden zur Weihnachtszeit in den Kosovo bringen.

■ Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:
Verein „Perspektiven für Kinder auf dem Westbalkan e.V.“
IBAN: DE26 8605 5592 1090 0884 57 (Sparkasse Leipzig)
Verwendungszweck: Hilfe für Kinder auf dem Westbalkan
Auf Wunsch kann eine Zuwendungsbescheinigung ausgestellt werden.

SV Naunhof sucht Material für Chronik zu 100 Jahre Fußball

NAUNHOF. Einhundert Jahre Fußball in Naunhof will der Sportverein Naunhof 1920 im kommenden Jahr feiern. Zur Erstellung einer Chronik benötigt er noch Bilder, Texte, Zeitungsausschnitte und Anekdoten. Auch wer besondere Geschichten und Erlebnisse über das runde Leber im Cladewald zu erzählen hat, wird gebeten, sich an den Verein zu

wenden. Kontakt kann über die E-Mail-Adresse info@svnaunhof1920.de oder telefonisch mit Hubert Zeising unter der Nummer 0172/3 46 12 50 aufgenommen werden. Es wird um Zusendung oder Anruf bis zum 31. Juli gebeten. Die Feierlichkeiten sind für die Tage vom 9. bis 12. Juli 2020 vorgesehen.

Magische Momente beim TalenteCampus

WURZEN. „Zauber der Kommunikation – Magische Momente!“ heißt das Thema im TalentCampus der Volkshochschule Muldental vom 12. bis 16. August in der Ringelnatz-Grundschule in Wurzen jeweils von 8.30 bis 16 Uhr. Die Kinder erlernen hier verblüffende Zaubertricks und so manchen abgefahrene Trick. Kommunikationstrainer zeigen, welche Rolle Ges-

ten und Körpersprache spielen und wie man schwierige Situationen sprachlich meistern kann. Am Ende steht die Zauberbühne. Der Ferienworkshops richten sich an Zehn- bis 16-Jährige und ist kostenfrei. Die Projektkosten werden vom Bundesbildungsministerium getragen.

■ Infos auf www.vhs-muldental.de oder per Telefon 03425/9 04 70

Immobilienfirma will Wurzener Villa Staake sanieren

SWA GmbH erwirbt denkmalgeschütztes Gebäude in der Freiligrathstraße und will hier eine Niederlassung etablieren

VON KAI-UWE BRANDT

WURZEN. Mit dem Kauf der denkmalgeschützten Villa Staake in der Freiligrathstraße 9 will die in Leipzig ansässige SWA Immobilien GmbH jetzt eine Niederlassung in Wurzen etablieren. „Wir haben vor, das Objekt zu sanieren und im Erdgeschoss unser Büro einzurichten“, sagte SWA-Geschäftsführer Franz Zangemeister beim Vortorttermin. Für die beiden oberen Etagen des Hauses mit der roten Klinkerfassade und dem auffälligen Ziergiebel plant das Unternehmen zudem zwei Wohnungen – „eine Vier-Raum-Wohnung sowie ein Appartement“.

Der Immobiliendienstleister mit Sitz in der Ferdinand-Lassalle-Straße streckte bereits im Vorjahr seine Fühler nach Wurzen aus. So übernahm Zangemeister und sein Team von derzeit 32 Mitarbeitern im Mai 2018 das Immobilienbüro Jens Lehmann am Jacobsplatz und erwarb von der Wurzener Gebäude- und Wohnungsgesellschaft mbH drei Mehrfamilienhäuser



Die Holzveranda gehört mit dem Bruchsteinsockel, den Segmentbogenfenstern und dem Straßenbild prägenden Schweifgiebel zu den Besonderheiten der Villa Staake. Foto: Kai-Uwe Brandt

– die Marienstraße 10 und 20 sowie Lesingstraße 11. Zwei Monate später besuchten Zangemeister und SWA-Prokurist Falk Naumann im Stadthaus Oberbürgermeister Jörg Röglin (SPD) und stellte das Projekt vor. Schon damals kündigte sie an, am Standort Wurzen klare Wachstumsziele zu verfolgen.

„Aktuell haben wir eine Million Euro in die Sanierung der Marienstraße 20 gesteckt“, berichtet der gebürtige Wurzener Naumann. Während der vergangenen neun Monate entstanden hier Zwei- und Vier-Raumwohnungen mit familienfreundlichen Grundrissen, moderner Ausstattung wie Fußbodenheizung und großen Balkonen. „Um der Nachfrage nach großem Wohnraum gerecht zu werden, folgen die Marienstraße 10, die Lesingstraße 11 und natürlich die Freiligrathstraße 9 – alles in allem sind das 2500 Quadratmeter Wohnfläche.“

Darüber hinaus kaufte die SWA im April des Jahres die Firma Hausverwaltungs- & Servicebüro (HSB) Beate Brauer in der

Schweizergartenstraße 1 d. „Die bisherige Inhaberin Beate Brauer suchte aus Altersgründen einen leistungsstarken Nachfolger. Sowohl mehr als 400 Wohneinheiten als auch alle Mitarbeiter von HSB wechselten daher zu SWA Immobilien. Die Angestellten arbeiten erst einmal in der Filiale am Jacobsplatz“, informiert Zangemeister. Angaben des 35-Jährigen zufolge bewirtschaftete das Unternehmen heute circa 900 Wohneinheiten in Wurzen und Umgebung. „Wir sind somit der größte private Wohnungsverwalter in Wurzen.“

Mit ihrem Engagement in der Region hoffen Zangemeister und Naumann nicht zuletzt, Impulse zu geben. Schließlich besitze die Muldenstadt in Sachen Immobilien jede Menge Potenzial. „In Leipzig“, verdeutlicht der 36-jährige SWA-Prokurist, „steigt der Druck auf den Wohnungsmarkt, weshalb wir beobachten, dass junge Familien in die nahen Kleinstädte ausweichen.“ Allein die Suche nach einem Kita-Platz gestalte sich in der Großstadt äußerst schwierig und führe

Sänger für Erntedankfest in Borna gesucht

Programm zum Landeserntedankfest

VON JULIA TONNE

BORNA. Beim 22. Sächsischen Landeserntedankfest vom 4. bis 6. Oktober 2019 wird einer der kulturellen Höhepunkte die Aufführung des Folkloreprogramms „Bornaer Zwiebelmarkt“ sein. Mit viel Musik und Tanz erzählt es auf unterhaltsame Weise die Geschichte des Zwiebelanbaus in Borna. Und eben dafür werden noch zahlreiche Sänger gesucht.

Konzipiert wurde das Programm bereits in den 70er-Jahren durch das Ensemble des Kulturhauses in Böhlen. Zur 750-Jahr-Feier der Kreisstadt wurde es letztendlich durch die Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“ auf die Bühne gebracht. Nun soll es erneut aufgeführt werden. Musik und Tanz übernehmen Schüler von der Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“, namentlich das Tanzstudio Böhlen und das Blasorchester der Musikschule.

Ein waschechtes folkloristisches Programm beinhaltet natürlich auch Gesang. Und damit die überwiegend volkstümlichen Lieder des „Bornaer Zwiebelmarktes“ im Chor angestimmt werden können, werden sangesfreudige Damen und Herren gesucht, die bei den geplanten Aufführungen am 5. und 6. Oktober mitwirken möchten. Mitzubringen sind Lust und eine gute Stimme, außerdem Zeit für die Proben. Geplant sind zwei Chorproben im September. Die Generalprobe mit allen Mitwirkenden findet am Sonntag, 21. September, statt.

■ Wer Interesse hat, im Projektchor des „Bornaer Zwiebelmarktes“ mitsingen, meldet sich bis spätestens 9. August bei Klaus-Dieter Anders von der Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“ unter der Telefonnummer 03433 26970 oder per Mail an kanders@musikschule-leipzigland.de.

Kretschel mahnt an: Gartenabfälle richtig entsorgen!

PARTHENSTEIN. Verständnis zeigt Parthensteins Bürgermeister Jürgen Kretschel (parteilos), dass es für Grundstücks- und Gartenbesitzer ab und an ein Problem darstellt, Grünschnitt, Gras und Laub zu entsorgen. „Im Wald und an Feldrainen haben diese Sachen aber nichts zu suchen“, mahnt er. „Solche Gartenabfälle überdüngen Böden und können gebietsfremde Organismen freisetzen.“

Offt werde die Meinung vertreten, der Natur würde kein Schaden zugefügt, da es sich um verrottbares Material handelt. Doch was banal klingt, sei kein Kavaliersdelikt. „Grünschnitt, Gras und Laub, derer sich Gartenbesitzer in der freien Natur entledigen möchten, ist rechtlich Abfall“, erklärt Kretschel. „Es handelt sich somit um eine illegale Abfallentsorgung, die gegen umweltrechtliche Vorschriften verstößt und zumeist eine bußgeldbewährte Ordnungswidrigkeit darstellt.“

„Wir weisen deshalb mit Nachdruck darauf hin, dass Pflanzenabfälle auf dem Grundstück zu kompostieren sind oder, falls dies nicht möglich ist, zum Beispiel ganzjährig kostenpflichtig an den Wertstoffhöfen abgegeben werden können“, so Kretschel. Auch die Nutzung privater Entsorger oder eine Containerstellung seien möglich.

Immer wieder würden Feldwege auch zur Ablagerung von Erdaushub, Bauschutt und nicht mehr benötigten Baumaterialien genutzt, fügt der Bürgermeister an. Dies verstoße nicht nur gegen geltendes Recht, es beeinträchtige auch das Dorfbild negativ, um das sich sehr viele Parthensteiner Einwohner regelmäßig bemühen würden.